

MIMOZA AHMETI: KURZPROSA

Aus dem Albanischen von Joachim Röhm

DAS GEFÄNGNIS

Natürlich hatte ich ein Bild gesehen, auf dem die Inhaftierten ein würdiges Bild abgaben. Es war geradezu ein Grund, stolz zu sein, wenn man zu den Häftlingen gehörte. Ich weiß nicht mehr, von welchem Maler das Bild stammte, doch an die Pracht und Würde des Gefängnisdaseins kann ich mich gut erinnern.

Später hätte mir der Gedanke an einen Verurteilten Leid verursacht, doch ich vermied alles Traurige wie früher alles Gesalzene und schaffte es so, das schöne Erfundene von dem düster Erfundenen beziehungsweise den unkorrekten Erscheinungen unseres Lebens zu scheiden.

Ich hatte keinen Geliebten. Ich betone dies, weil der Wert eines Geliebten, welcher genau, kann ich nicht mit Sicherheit sagen, die Menschen beschäftigt, mir jedoch eine solche Beschäftigung verwehrt war.

Seit Jahren kreiste ich um mich selbst. Das war der einzig zuverlässige Zyklus. Alles andere Kreisen war Halbheit geblieben, doch das Kreisen um mich selbst war dauerhaft, und wahrscheinlich aus diesem Grund ging auch das sonstige Drehen standhaft weiter.

Ich kam nie hinter die Bedeutung dieses Kreisens um mich selbst, doch es war für mich war das Alleressenziellste, so essenziell, dass ich es mir nicht erlaubt, nach der Bedeutung zu suchen. Alles, was mich an diesem Kreisen hinderte, gab ich auf, oder ich ertrug es eben so, um mein sinnloses Streben nicht zu stören.

Offenbar war mein Verhalten nicht unbemerkt geblieben ... Ich hätte mich für die Fische engagieren können, doch ich kreiste um mich selbst, ich hätte die Gesetze des Dampfes erforschen können, doch ich kreiste um mich selbst, ich hätte mich um jemand kreisen können, doch ich kreiste um mich selbst. Ich begriff nicht, was diesen Brunnen speiste.

Egozentrismus? Ich wollte niemandem hinderlich sein.

Aber ... jemand einen Schlag in meine Gleichgültigkeit, die um sich selbst kreiste.

Ich schaute mein Gesicht im Spiegel an. Es war in sich zurückgezogen vor Schmerz. Ich schaute es gestern an und morgen. Es war in sich zurückgezogen vor Schmerz. Ich schaute es an und zögerte wieder. Unkontrollierbar war der Schmerz. Ich staunte. Sollte das meine ganze Welt gewesen sein? die Ruhe und Klarheit meines Gesichts, während ich es anschaute? Aber jetzt war dort Schmerz.

Wie nur befreie ich mich aus diesem Gefängnis, dachte ich, und zum ersten Mal wurde mir klar, was das Wort bedeutete. Wie nur konnte ich mich vom Schmerz befreien und meinem Blick das Licht zurückgeben.

Nichts rührte sich. Das Gefängnis lachte.

In der Bibel wie in der modernen Kunst geschehen Ereignisse seltsamerweise oft ohne Grund oder aus nicht naheliegenden Gründen.

Ich wusste, etwas, das nicht naheliegend war, würde mich von diesem Unglück befreien. Etwas, das nicht naheliegend war, etwas Überraschendes und Schlagendes wie das Glück, das ein solches ist, weil es nicht nahe liegt ...